

Tübingen soll >Weltkulturerbe< werden

Als die Sprachpfleger-, genauer Sprachfassadenreiniger->Gesellschaft für deutsche Sprache< merkte, dass das von ihr erfundene und von wenigen Mitgliedern entschiedene >Wort des Jahres<, von einem Tübinger darauf gestoßen, überzufällig Fremdwörter auszeichnete, erfanden sie flugs ein parallel vergebenes >Unwort des Jahres< und fing sich ebenso schnell den Vorschlag ein, doch möglichst noch als erstes Unwort eben diesen Neologismus >Unwort< zu wählen, was natürlich bis heute nicht geschah.

Ein ähnliches Schicksal droht dem >Weltkulturerbe<. Als ich vor gut einem Jahrzehnt in Krumau (Český Krumlov) in Tschechien war, überwältigte mich die Schönheit dieser Stadt. Als ich dann erfuhr, dass sie zum >Weltkulturerbe< erklärt war, begann ich gnädiger zu denken über die Unkultur (dieser Ausdruck ist schon mindestens 100 Jahre alt), Städte oder überhaupt Kulturschöpfungen aller Art mit Stempel zu versehen, die wenige Kulturpápste (natürlich meist abgeschobene undurchsichtig >gewählte< Politiker) abgeben.

Als ich 1970 nach Tübingen kam, lernte ich hier alsbald eine Stadt der Unkultur kennen. Zwei alte Häuser am Marktplatz (Pfuderer und Lamm) wurden abgefackelt, die Fassaden auf alt getrimmt rekonstruiert und v.a. das Innere damals für modern gehaltenen Vorstellungen unterworfen. Ein denkmalgeschütztes Haus mit einem Szenelokal (König) in einer Nacht- und Nebelaktion niedergerissen, ebenso ein Wald in der Reutlinger Str. abgeholzt und einem hässlichen Supermarkt geopfert. Die Täter wurden nie gefasst. Die für das Parkhaus am Neckar und andere Bausünden Verantwortlichen waren allerdings von Anfang an bekannt.

Vor Jahren lernte ich in der >Alten Weinstube Göhner< (noch nicht abgerissen) drei Senatoren aus Lübeck kennen, die sich auf einer Wandertour durch das Schwabenland kundig machen wollten, wie man Altstädte saniert. Lüneburg war ihnen ein Maßstab. Die hatten gerade Tübingen studiert und fühlten sich durch meine obigen Hinweise in ihrem Urteil bestätigt. Ich denke auch heute noch: Wenn man dereinst meinem Vorschlag folgt, etwas als >Welt-Unkultur< auszuzeichnen, sollte sich Tübingen als erste Stadt bewerben.

Auszeichnungen sehen grundsätzlich von vielem ab, was nicht dazu passt, bei Tübingen z.B. auch, dass diese Stadt sich nach dem 2. Weltkrieg jahrzehntelang von einem NS-belasteten OB regieren ließ. Es entbehrt nicht einer gewissen Logik, bewegt sich zumindest in dieser Tradition, dass der gegenwärtige OB (ja: der Grüne Boris Palmer!) momentan alles tut, um zu verhindern, dass die institutionellen Voraussetzungen geschaffen werden für eine Aufarbeitung solcher Makel. Wenn ein Urteil zur >Weltkulturerbe<-Würdigkeit Tübingens von dieser Art Absicht (in wörtlicher Bedeutung) nicht absieht, müsste es eigentlich schwanken zwischen Unkultur und Etikettenschwindel.

Als ich seinerzeit den Antrag der Uni Tübingen, Exzellenz-Uni zu werden, ähnlich kommentierte, führte das im 2. Anlauf dazu, dass sie es wurde. Dieser Leserbrief wird vermutlich die gleiche Anti-Wirkung haben. Ein Lump, wer mir da eine hinterfotzige Absicht (im übertragenen Sinne) unterstellt.

Gerd Simon

Tübingen 21.6.12 [Am 23.6.12 partiell im >Schwäbischen Tagblatt< veröffentlicht, dem ich freistellte, die von mir selbst bereits gekürzte Fassung, die ich einreichte, nochmals zu kürzen]